

Erklärungsgrund für seine Theologie zu kippen droht. Ohne Zweifel ist aber das Buch ein wertvoller und wichtiger Beitrag zum Verständnis der Theologie der Befreiung.

Linz

Franz Gruber

■ WALDENFELS HANS (Hg.), *500 Jahre Lateinamerika: Kolonisierung – Wirtschaft – Politik – Religion. (Begegnung. Kontextuell-dialogische Studien zur Theologie der Kulturen und Religionen 3).* (181). Borengässer, Bonn 1993. (181). Kart. DM 27,80/S 215,-.

Auch wenn das Gedenkjahr 1992 hinter uns liegt, so sollte dieser Sammelband, der das 1992 neugegründete Graduiertenkolleg „Interkulturelle religiöse beziehungsweise religionsgeschichtliche Studien“ an der Universität Bonn dokumentiert, nicht übersehen werden. Wird doch die komplexe Thematik aus historischer, philosophischer, theologischer, ökonomischer und ethischer Sichtweise von lateinamerikanischen sowie europäischen Wissenschaftlern ausgeleuchtet. Bekannte lateinamerikanische Namen wie Enrique Dussel, Hugo Assmann, Franz J. Hinkelammert, Paulo Suess oder deutsche Fachleute wie Friedhelm Hengsbach SJ, Hartmut Elsenhans (Sozialwissenschaftler), Horst Pietschmann (Historiker) sind mit ihren Beiträgen vertreten. Man kann nach der Lektüre nur bestätigen, was Hans Waldenfels zum Abschluß des Symposiums heraushebt: „Unübersehbar war im Symposium eine unterschiedliche Weise von Betroffenheit. Unterschiedliche Betroffenheiten führten zu verschiedenen Methoden. Dabei zeigte sich – holzschnittartig gesagt – aufseiten der Lateinamerika vertretenden Wissenschaftler ein auffallend normativ-moralisch-fordernder Tonfall, bei den deutschen Wissenschaftlern ein eher deskriptiv-analytisch-diagnostisches Verfahren.“ (177)

Beide Positionen bergen eine große Gefahr in sich: letztlich aneinander vorbeizureden, sei es aus der Anklagehaltung oder aus der unterkühlten Analyseweise, die von Elend und der historischen Katastrophe sich eher unbetroffen gibt. Am prägnantesten ist das zu beobachten an den Beiträgen von Assmann und Dussel (der mit Kant äußerst unfair und einseitig abrechnet; die Zurkenntnisnahme der Kantschen Schrift „Zum ewigen Frieden“ sei Dussel daher besonders ans Herz gelegt) oder Elsenhans und Pietschmann, unbeschadet der inhaltlichen Qualität der Beiträge. Doch eines bleibt sicher: Die Last der Geschichte bleibt solange unbewältigt, solange nicht Europäer und Lateinamerikaner ihren soziokulturellen und ökonomischen Ort wechseln (können): die einen in Richtung einer alternativ gestaltbaren und autonomen Zukunft, die anderen durch Revision einer menschen- und

naturnüchternen, letztlich ökonomischen Praxis. Der Weg dorthin scheint für beide noch weit zu sein. Fundamentale Orientierung aber war das Gedenkjahr allemal. Darum wird auch nur der weitere gemeinsame Dialog vor Verirrungen schützen. Diesem Dialog aber leistet der vorliegende Band wertvolle Dienste.

Linz

Franz Gruber

■ KÖNIG OTTO/LARCHER GERHARD (Hg.), *Theologie der gekreuzigten Völker.* Jon Sobrino im Disput. Andreas Schnider, Graz 1992. (136). Kart. S 138,-.

Jon Sobrino gehört zu den wichtigsten Vertretern der lateinamerikanischen Befreiungstheologie. Anlässlich der Verleihung des *Menschenrechtspreises der Karl-Franzens-Universität Graz*, der ein mehrtägiges Symposium zur Theologie Sobrinos und ein interkultureller Dialog zwischen den Theologien der Ersten, Zweiten und Dritten Welt folgte, haben die Herausgeber mit der Publikation der Referate ein wertvolles Dokument und Zeugnis lebendiger, gegenwartsrelevanter Theologie einer breiten Öffentlichkeit an die Hand gegeben. Die Beiträge Sobrinos sind geprägt von einer unverkennbar narrativen, dialogischen Sprache, sie lassen aber nichts an Klarheit und theologischer Brisanz missen. Wie kaum ein anderer Befreiungstheologe vermag er (und seit dem Terroranschlag auf die Universität von San Salvador, dem er durch Zufall entgangen ist, sechs seiner Mitbrüder und zwei weitere Personen aber zum Opfer fielen, noch verstärkt) den bitterwahren Zusammenhang von Befreiung und Martyrium zu vermitteln.

Sobrino plädiert für eine Theologie, die radikal und ursprünglich von der geschichtlichen Situation der gekreuzigten Völker Lateinamerikas ausgeht. Von diesem Ort her gewinnt Theologie ihr eigenständiges erkenntnistheoretisches Profil (*intellectus amoris*), ihre theologische Aufgabe liegt im kritisch-prophetischen Aufdecken der realen, wirkmächtigen Götzen des Reichtums und der Macht, ihre Vision und Praxis zielt auf den Aufbau des Reiches Gottes, das in der Welt der Armut niemals spiritualisiert, sondern nur geschichtlich vermittelt geglaubt werden kann. Der substantielle Kern der Kirche schließlich besteht für Sobrino in der Kirche der Armen als konkrete Antwort auf die Gegenwärtigkeit Gottes in unserer Zeit – soweit die Grundthesen, die Sobrino in seinen fünf Beiträgen darlegt.

Der Disput mit der Befreiungstheologie wird von einem Moraltheologen und Unterzeichner der Charta 77 aus Prag, Odo Mádr, der selbst beinahe 20 Jahre vom marxistischen Regime in Haft gehalten wurde, und von zwei Vertretern der Theologie der „Ersten Welt“, Raymund Schwager SJ,